

WER FINANZIERT DAS GESUNDHEITSSYSTEM?

Auch das 17. «forumsante.ch» wollte keine pfannenfertigen Lösungen präsentieren. Aber wiederum «neue Ideen, unerwartete Reflexionen und originelle Denkanstösse», so der Verbandspräsident Jacques de Haller. Dies ist hervorragend gelungen.

Text: Jürg Lendenmann

«Wachsende Bedürfnisse und eine der grössten Direktfinanzierungsraten Europas führen das schweizerische Gesundheitswesen in eine Sackgasse», führte Dr. med. Jacques de Haller in das 17. «forumsante.ch» ein. «Es ist nicht möglich, die Kosten zu senken oder zu stabilisieren, ohne unser Gesundheitswesen komplett umzubauen.» Welche Möglichkeiten der Kostenoptimierung möglich wären, beleuchteten **Valérie Paris** (Économiste et analyste, Division santé, OCDE), Prof. Dr. oec. **Urs Brügger** (Institut für Gesundheitsökonomie ZHAW), **Volker Schmidt**, MA, MBL-HSG, M.Sc (CSS Gruppe), Dr. med. **Hans-Ulrich Iselin** (Präsident aargauischer Ärztesverband), **Anne Lévy**, lic. sc. pol., MBA (CEO Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel), Dr. iur. **Thomas Heiniger** (Regierungsrat, Gesundheitsdirektor Kanton Zürich) und Dr. oec. HSG **Willy Oggier** (Gesundheitsökonomische Beratungen AG).



Ernst Thomke verrät Marina Villa, wie er das schweizerische Gesundheitswesen sanieren würde.

Gesundheitswesen – noch zu retten?

Eines der Highlights des gesundheitspolitischen Kongresses war das Gespräch der Moderatorin Marina Villa mit **Ernst Thomke**. Wie würde der promovierte Mediziner und Unternehmer, der erfolgreich Firmen wie Omega und Oerlikon Bührlé, Pilatus und Sauer saniert, bei der Sanierung des Schweizer Gesundheitssystems vorgehen? Thomke: «Man hört zu, sammelt Informationen, analysiert, arbeitet eine Strategie aus, um den Plan dann durchzuführen. Aber dies geht bei uns nicht.» Obwohl, wie die Referate gezeigt hätten, alles Wissen vorhanden sei, was zu machen wäre, um das Gesundheitswesen zu sanieren.

«Ich würde beim Schweizer Gesundheitswesen konsequent eine systematische Wertanalyse machen mit dem Ziel, ein Produkt höchster Qualität zu den tiefst möglichen Kosten anzubieten. Also einen besten Patientennutzen zu erfüllen.» Der Patient wolle einen vollen Nutzen von der Behandlung durch den Arzt. Doch noch immer würden unnötige Operationen durchgeführt, auch wegen verlockender numismatischer Anreize. Zudem gebe es zu viele Spitäler: «Es müsste zentral bestimmt werden, was wo gebaut wird.»

Kapitalkosten? Was ist das?

Hart ins Gericht ging Thomke mit dem Kostenbewusstsein der Mediziner: «Ich kenne keinen einzigen Arzt, der nicht bei der Frage nach den Kapitalkosten geantwortet hatte: Was ist das?» Ebenso keine Antwort erhalte er auf die Fragen: «Was ist der Payback, wenn Sie einen Tomografen kaufen? Was ist der Return on Investment? Wie viel kostet die Minute Ihres MRI?» Jeder Schreiner, der eine teure Maschine kaufe, würde vorher ausrechnen, ob und unter welchen Umständen sich die Anschaffung lohne. Thomke: «Die allermeisten Investitionen, insbesondere Operationssäle, teure Röntgenapparate, MRIs... müssten mindestens zweischichtig betrieben werden.»

Und wie sollte die Zahl der Mediziner reguliert werden? «Die Linke hat für einen Ärztestopp gekämpft, die Rechte will eine totale Liberalisierung. Je nach politischer Ansicht kann man das eine oder andere Modell bevorzugen. Wenn man aber Ärzte reinlassen will, muss man zwangsläufig den Versicherungszwang aufheben, sonst bricht das System mit grösster Geschwindigkeit in sich zusammen.»

Gesundung möglich, falls ...

«Ein Sanierer ist ein simpler Manager, der vom Verwaltungsrat eine Carte blanche erhalten hat. Aber wenn jeder Politiker, jeder Versicherer und jeder Patient, jeder Arzt und Spitalverwalter dreinredet, können sie nicht mehr sanieren.» Wie ein Gesundheitssystem funktionieren kann, mache die Kaiser Permanente – Krankenversicherung, Klinikbetreiber, Ärzteorganisation und Apothekenkette in einem – vor. Mit einem starken Top-Management, das ganz straff führe. Solche Lösungen seien auch bei uns möglich. Ernst Thomke «Mit einem internen Spitalteam könnten innert kürzester Zeit bis 15 Prozent der Kosten eingespart werden... wenn niemand dreinredet.» //

LINKTIPP

Präsentationen der 17. «forumsante.ch» können auf www.forumsante.ch heruntergeladen werden.